

J. G. Fichte

IV,5

J. G. FICHTE – GESAMTAUSGABE IV,5

J. G. FICHTE – GESAMTAUSGABE

DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Herausgegeben von Reinhard Lauth †, Hans Gliwitzky †,
Erich Fuchs und Peter K. Schneider

KOLLEGNACHSCHRIFTEN BAND 5

JOHANN GOTTLIEB FICHTE

KOLLEGNACHSCHRIFTEN 1812

Herausgegeben von Erich Fuchs, Hans Georg von Manz,
Ives Radrizzani, Peter K. Schneider,
Martin Siegel und Günter Zöllner

unter Mitwirkung von Matteo V. d'Alfonso

Stuttgart-Bad Cannstatt 2008

frommann-holzboog Verlag · Eckhart Holzboog

Das Vorhaben *J. G. Fichte-Gesamtausgabe* wurde im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2175-2

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog · Stuttgart-Bad Cannstatt 2008
www.frommann-holzboog.de

Einbandgestaltung und Typographie: Alfred Lutz, Schwäbisch Gmünd
Satz und Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart
Einband: Klotz, Jettingen-Scheppach
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier



Einleitung

Der vorliegende Band bringt drei Kollegnachschriften von Fichtes Vorlesungstätigkeit im Jahre 1812 erstmals zum Abdruck: die beiden Nachschriften der Transzendentalen Logik aus dem Sommersemester 1812 und dem Wintersemester 1812/13, dazwischen die allgemeine vor dem offiziellen Semesterbeginn im Oktober 1812 gehaltene Einleitungsvorlesung. Aus inhaltlichen Überlegungen und Gründen des Umfangs der in zwei Bänden zu publizierenden studentischen Nachschriften der Jahre 1812 bis 1814 wurden die beiden Logik-Nachschriften in diesem Band zusammengefaßt. Dadurch wird die strenge Chronologie nicht ganz beachtet; ihr zufolge sollten die Nachschriften der Rechtslehre und der Sittenlehre, beide aus dem Sommersemester 1812 stammend, vor den Nachschriften des Wintersemesters 1812/13 stehen. Allerdings bietet die getroffene Zusammenstellung den Vorteil, daß der Inhalt dieses Bandes mit dem des Bandes II,14 parallel geht und so das wechselseitige Studium der von Fichtes Hand stammenden Texte zur Transzendentalen Logik einerseits mit deren unmittelbarer Rezeption andererseits erleichtert wird. (Rechts- und Sittenlehre-Nachschriften werden in Band IV,6 erscheinen.)

Für die Wiedergabe der Texte des vorliegenden Bandes sind die Herausgeber den schon in Band IV,4 hinsichtlich der Wissenschaftslehre 1812 bewährten Weg gegangen: Aus den überlieferten Nachschriften wurde jeweils ein Leittext ausgewählt, der mit Varianten oder Korrekturen aus den Parallelnachschriften angereichert wurde. Das Nähere hierzu findet sich in den Vorworten der einzelnen Kollegnachschriften.

Die Titellabbildung stellt eine Federzeichnung von der Hand Johann Gottfried Schadows (1764–1850) dar. Sie trägt im Werkkatalog die Nummer 1040 („Johann Gottfried Schadow. Die Zeichnungen. Katalog Teil I.“, hrsg. von Sibylle Badstübner-Gröber, Claudia Czok und Jutta von Simson, Berlin 2006, S.398). Schadow, der Fichte mehrmals, zuletzt bei den Landsturmübungen im Jahre 1813, persönlich getroffen hatte, machte – wohl nach Fichtes Tod – eine Nachzeichnung (Katalog Nr. 1041) und beschriftete diese mit „Das soll den Professor Fichte darstellen, Januar 1814“. Für die Bereitschaft, die Vorlage zur Verfügung zu stellen, gilt unser Dank der Akademie der Künste in Berlin ebenso wie der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz zu Berlin und dem Archiv der Stadt Halle/Saale für die Vorlagen der Titelseiten-Faksimiles.

Erich Fuchs

Peter K. Schneider

LESESCHLÜSSEL

zum 5. Kollegnachschriftenband

		Text	
<i>Handschrift</i>	deutsche Schrift lateinische Schrift unterstrichen doppelt unterstrichen vom Herausgeber geändert durchstrichen Lesart unsicher vom Herausgeber ergänzt Orthographie Interpunktion	<i>Druck</i>	Antiqua KAPITÄLCHEN <i>kursiv</i> <i>kursiv gesperrt</i> §-aktur << >> < > [] wie Handschrift wie Handschrift

Abkürzungen

Abk.	Abkürzung
Anm.	Anmerkung
Bl.	Blatt
ca.	circa
Col., Coll.	Columne, Columnen
d. h./d. i.	das heißt/das ist
ebd.	ebenda
ETC./EC.	ET CETERA
f/ff	folgende
herausgeg./hrsg.	herausgegeben
Hs.	Handschrift
I. E.	ID EST
Jg.	Jahrgang
Ms.	Manuskript
NB	NOTA BENE
Nr./Num.	Nummer
p./pag.	pagina
pt.	partialis
r	recto
S.	Seite
scil.	scilicet
sq.	sequens
u.	und
u. s. f.	und so fort
u. s. w.	und so weiter
v	verso
v.	vom/von
verb.	verbessert
vergl./vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
z. E., z E	zum Exempel
Akad.-Ausg.	J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Gespr.	Fichte im Gespräch. Herausgegeben von E. Fuchs.

[VOM VERHÄLTNISS DER LOGIK ZUR WIRKLICHEN
PHILOSOPHIE, ALS EIN GRUNDRISS DER LOGIK, UND
EINE EINLEITUNG IN DIE PHILOSOPHIE]

[NACHSCHRIFT ITZIG]

Vorwort

Von der ersten Vorlesung über Transzendente Logik mit dem Titel „Vom Verhältniß der Logik zur wirklichen Philosophie, als ein Grundriß der Logik, und eine Einleitung in die Philosophie“¹ im Sommersemester 1812, die in 57 Einzelvorträgen vom 20. April bis 14. August dauerte, liegen (neben zwei, vom Sohn Fichtes Immanuel Hermann Fichte geschriebenen Bearbeitungen²) drei studentische Nachschriften vor. 1. Das „Ms. germ. quart. 1959“ der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, geschrieben von Moritz Itzig. Das in dicke, grau marmorierte Pappe gebundene Buch, Format 22 × 17,5 cm, besteht aus mit 1 bis 88 nummerierten Doppelbögen, deren Blätter von 1 bis 349 mit Bleistift nummeriert sind. Blatt 263 ist irrtümlich doppelt gezählt. Das Papier, Format 21 × 17,5 cm, ist vergilbt, vor- und rückseitig mit brauner Tinte beschrieben, wobei Itzig einen ca. 4 cm breiten Rand gelassen hat, auf dem einige Textergänzungen, die Vorlesungsdaten und ab der 14. Vorlesung – vermutlich von Fichte an die Tafel geschriebene – Schemata stehen.

2. „Ms. germ. quart. 1963“ der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, geschrieben von Jakob Ludwig Cauer. Es ist der vierte und letzte Teil einer umfangreichen gebundenen Handschrift von gleichem Format wie Nr. 1, die ebenfalls aus je zwei gefalteten Doppelbögen gelblichen Papiers besteht. Diese 27 Lagen sind von „Log. 1“ bis „Log. 27“ nummeriert. Die Handschrift ist anfangs mit einer originalen Paginierung von 1 bis 17 versehen, die dann abbricht. Außerdem besitzt der ganze Band eine, wohl von Bibliotheksseite vorgenommene, Blattzählung. Die Logik-Handschrift geht in dieser Zählung von 127 bis 245. Der Text ist mit schwarzer Tinte geschrieben, auf dem ca. 6 cm breiten Rand stehen Vorlesungsnummer, Datum, Schemata und Textergänzungen.

3. Ms. „K, Mappe 8.c.“ des Archivs der Stadt Halle/Saale, geschrieben von einem unbekanntem Schreiber. Diese Nachschrift stammt aus der Sammlung G. Moritz Meyer und besteht aus neun Lagen von je 4 gefalteten Doppelbögen (Lage 3 und 9 haben nur 3 Doppelbögen) und einem einzelnen Doppelbogen, insgesamt 137 Seiten. Das gelbliche Papier ist beidseitig mit schwarzer Tinte beschrieben, die Seiten von 1 bis 64 sind oben rechts paginiert, die restlichen Seiten tragen keine Paginierung; die Lagen sind unten rechts von 1 bis 9 nummeriert. Die Nachschrift hat das Format 25,5 × 20 cm, auf den Seiten ist innen ein Rand von 1,5 cm, außen von 6 cm gelassen, der für die Datierung der Vorlesungsstunden, Schemata und einige Textnachträge benützt ist.

¹ Vergl. zu weiteren Informationen über das Kolleg das Vorwort in Akad.-Auszg. II,14, S. 3–6.

² Im J. G. Fichte-Nachlaß der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, VII,1a und VII,1b.

Wie im Falle der in Band IV,4 abgedruckten Nachschrift der Wissenschaftslehre von 1812 wurde ein Leittext ausgewählt, der den ausführlichsten vollständigen Text wiedergibt, was durch einen Vergleich mit dem Wortlaut von Fichtes erster Logik-Vorlesung des Sommersemesters 1812 – veröffentlicht in Band II,14 dieser Gesamtausgabe – leicht festzustellen war. Es ist dies die oben unter Nr. 1 aufgeführte Nachschrift von der Hand Moritz Itzigs (1787–1813)³. Diese Nachschrift wird hier das erste Mal veröffentlicht.

Am nächsten kommt hinsichtlich der genannten Kriterien die Nachschrift Nr. 3, während J. L. Cauer (Nr. 2) offensichtlich bestrebt war, den Gedankengang etwas knapper und gestraffter nachzuzeichnen. Damit ist er für eine dem Original des im Hörsaal vorgetragenen Wortlauts möglichst nahekommende Dokumentation von geringerem Wert. Es ist aber beabsichtigt, die Cauersche und Halle Nachschrift vollständig im Internet der Forschung zur Verfügung zu stellen.

Zu den Grundsätzen der Erstellung des angereicherten Textes vergleiche man das Vorwort zur Nachschrift der Wissenschaftslehre von 1812, Band IV,4, S. 243f. Zusätze und Varianten der Nachschrift Halle (Nr. 3) und Nachschrift Cauer (Nr. 2) werden im Apparat mit den Siglen H und C angegeben, die Haupthandschrift Itzig (Nr. 1) mit I. Die ergänzenden oder ersetzten Textstellen werden mit den schon aus Band IV,4 bekannten Zeichen [⌈] gekennzeichnet.

Die in Klammern gesetzten kursiven Marginalien verweisen auf die inhaltlich entsprechenden Seiten des Bandes II,14 der J. G. Fichte-Gesamtausgabe, auf denen Fichtes eigenes Manuskript der Logik I veröffentlicht ist.

Die in der Handschrift am Rande stehenden Datierungsangaben der einzelnen Vorlesungen wurden formal ohne besondere Angabe entsprechend der am häufigsten vorkommenden Formulierung vereinheitlicht und in den laufenden Text integriert.

Die Schemata werden, um immer wiederkehrende stereotype Anmerkungen zu vermeiden, ohne besondere Angabe in die Zeilenmitte möglichst genau an die Stelle des Absatzes gesetzt, an dessen Rand sie sich befinden.

Eine Besonderheit stellt die Zeichensetzung Moritz Itzigs dar. Die überreiche Anwendung von Kommas läßt sich kaum erklären. Ein Deutungsversuch wäre, daß Itzig versucht hat, Fichtes Vortragsstil⁴ mit vielen kurzen Pausen zu dokumentieren.

³ Zur Person vergl. Akad.-Ausg. IV,4, S. 242. ⁴ Vergl. z. B. Joseph v. Eichendorffs Tagebucheintrag vom 16. Dezember 1809: „Sonderbares Accentuiren.“ (Gespr. 4, S. 236) oder Friedrich Kohbrauschs Erinnerungen an den Vortrag der Wissenschaftslehre von 1804: „Er [...] sprach [...] mit kräftiger und volltönender Stimme und gehaltener Betonung dessen, worauf es hauptsächlich ankam; nicht büchermäßig oder wie auswendig gelernt, sondern im knappsten und schärfsten Ausdrucke des Gedankens [...]. Es war kein eigentlicher Fluß der Rede, am wenigsten ein geschmückter oder auch nur stark accentuierter, sondern der reine Gedanke in das bezeichnendste Wort gefaßt.“ (Gespr. 3, S. 217)

Da dies sehr unsicher ist und durch die vielen Kommas das Leseverständnis sehr erschwert wird, haben sich die Herausgeber entschlossen, die meisten der überflüssigen Zeichen ohne besondere Angabe wegzulassen. In Zweifelsfällen haben sie sich am Wortlaut des originalen Fichte-Textes orientiert. Die Notwendigkeit des editorischen Eingriffs in die Zeichengebung soll folgendes Beispiel von Bl. 33r deutlich machen.

„Es kann seyn, daß eine Erscheinung, nicht gleich Anfangs, im, sich erst erzeugenden Bewußtseyn, eines Individui, begriffen worden ist, als das, was sie ist, – so, daß sie sich also, erst entwickelt, im Laufe, des schon begonnenen Bewußtseyns; und es, ein Werden, in der Zeit ist. – Ins empirische Bewußtseyn, kann aber nur, ein wirkliches Seyn, eintreten; als wirkliches Seyn, also, wird die Erscheinung sich, zeigen; ein solches, aber, erscheint, als Mannigfaltigkeit; zunächst als Materie, und als abgeschlossen im Raume; d. h. als Körper. Die Erscheinung, wird gefaßt, als wirkliches Seyn, als Körper; als habend Körperlichkeit.“

Dieser Text lautet in der jetzt publizierten Fassung:

„Es kann seyn, daß eine Erscheinung nicht gleich Anfangs im sich erst erzeugenden Bewußtseyn eines Individui begriffen worden ist, als das, was sie ist, – so, daß sie sich also erst entwickelt im Laufe des schon begonnenen Bewußtseyns; und es ein Werden in der Zeit ist. – Ins empirische Bewußtseyn kann aber nur ein wirkliches Seyn eintreten; als wirkliches Seyn also wird die Erscheinung sich zeigen; ein solches aber erscheint als Mannigfaltigkeit; zunächst als Materie, und als abgeschlossen im Raume; d. h. als Körper. Die Erscheinung wird gefaßt als wirkliches Seyn, als Körper; als habend Körperlichkeit.“

Erich Fuchs

der Verlagsort,
Leipzig
der Verlag ist der Verlagsort;
Leipzig,
von Joh. Neumann,
in Leipzig
1812.
von Leipzig: April: bis zum 1. August.
Neumann,
von Leipzig.

Ueber
das Verhältniß der Logik zur
Philosophie.

nach

Fichte.

Erster Theil
über das Wesen der Empirie

Berlin
Am Sommer 1812.



Hauer.

Der Unterschied,
zwischen
der Logik und der Philosophie;
dargestellt,
vom Prof. Fichte;
im Sommersemester
1812.
vom 20sten April bis zum 14ten August
Nachgeschrieben;
von
M[oritz] I[tzig].

Logik.

5 †Es soll hier das Verhältniß der Logik zur Philosophie auseinandergesetzt werden, dazu ist es nothwendig[,] daß Eines von beiden, seinem inneren Character und Wesen nach fest bestimmt werde. Am leichtesten wäre wol das zu bestimmen, was einen bestimmten Character hat, und was seinem inneren Wesen nach Etwas ist – die Philosophie. –^{1A}

10 Jede Wissenschaft ist Einsicht eines Grundes – die Philosophie ist eine Wissenschaft, ist Wissenschaftslehre[,] d. h. Lehre ‹vom› Wissen selbst, als eines absoluten Princip eines Systems von Phänomenen, welche die Bestimmungen des gewöhnlichen Bewußtseyns sind. – sie ist die Theorie des gesamten Wissens; des Grundes aller Erscheinungen im Bewußtseyn – sie ist das Wissen der Gesetze des Wissens überhaupt. Auch das ganze Leben ist ein Wissen, aber immer ein *bestimmtes*, nicht ein *Wissen überhaupt*.

15 Die Philosophie und die Logik sind verschieden; und schon:

1) in der Beantwortung der Frage: *wie kömmt es zu einem solchen Wissen überhaupt?* Da wir doch immer ein *bestimmtes* Wissen sind; – Hier antwortet der *Logiker*¹: Das Wissen ist ein bloßer, abstrakter Begriff. Wenn *ich* alles Wissen zusammenfasse, erhalte *ich* den Begriff vom Wissen überhaupt. Er spricht nun hier: „*ich fasse zusammen*“ – Wer ist aber dieser *ich*; und woher hat dieser *ich* die [/] Kraft des Zusammenfassens? –

20 Uebrigens, vernichtet *ein* Wissen das *andere* – indem ich *ein* Objekt weiß, ist mir immer das vorige verschwunden; wollte ich daher das Wissen *überhaupt* erfassen – fallen lassend alles *besondre* Wissen, so müßte mir *alles Wissen* untergehen. – So ist dem Logiker also der Begriff des Wissens ein todter Begriff, gemacht durch einen andern Begriff: *den des besondern Wissens*. –

25 Ganz anders ist es bey *Philosophen*. Nach *ihm ist das Wissen überhaupt* – es ist das Wahre und Wirkliche – *es* ist und äussert sich – *das Bewußtseyn* aber, ist die *Aüßerung des Wissens*. Das Wissen ist gleichsam eine Kraft, aussprießend das Bewußtseyn –

^A Zusatz von C

¹ Grundlage aller logischen Äußerungen, auf die sich Fichte bezieht, ist die Aristotelische Logik. Von ihr aus bildet er sich sein Urtheil über die „übereinstimmende Meinung aller Logiker von Aristoteles an bis auf diesen Tag“ („Antwortsschreiben an Herrn Professor Reinhold“, Akad.-Ausz. I,7, S. 306). Vor allem dürfte Fichte das in Ernst Platners „Philosophischen Aphorismen“ zur Logik Gesagte im Blick haben. Mit Platners „Aphorismen“ hatte er sich in seiner Jenaer Zeit intensiv beschäftigt. Fichte führt im Manuskript seiner Logikvorlesung (Akad.-Ausz. II,14) selbst die Schriften von Leibniz, Wolf, Krug, Fries auf.

- 3r als eine Einheit [/] mannigfaltiger Phänomene, gleichwie die *Naturkraft* eine *Pflanze* ausspricht, die ebenfalls: Einheit mannigfaltiger Theile ist. – Das Wissen ist demnach: *Princip von Phänomenen*, die man *Bewußtseyn* nennt, als *Eine* Erscheinung aufgefaßt. – *Dies Eine absolute Wissen* ist das Objekt der Philosophie. Daß sie das absolute Wissen wieder begründet durch etwas Höheres, gehört nicht hierher. – 5
- 2) Trotz des Unterschiedes zwischen der Logik und der Philosophie sollen doch hier beyde mit einander verglichen werden; beyde müssen also ein einiges, ein analoges Objekt haben; beyde müssen als wissenschaftliche Erkenntniß, *ein gemeinschaftliches Phänomen* erklären wollen. Dieses ist nun *das Wissen* – und *verschieden* [/] ist nur die Art und Weise, wie beyde es ansehen. – Der Unterschied, also, liegt *im Sehen*; 10
 denn das *Gesehene* ist *Eins*; folglich die Ursache des Unterschieds: *die Sehe, das Auge*. – Die Verschiedenheit des Auges, also, muß bey dieser Vergleichung recht heraustreten.
- 3) *Aber, die Philosophie* hat zum Gegenstande: das *ganze* Wissen, die Logik: *nicht* das *ganze* – beyde können also nur so weit verglichen werden, als sie einerley Objekt 15
 haben. Wir müssen daher *die Grenzen der Logik* genau kennen.
- 4) *Wo* aber stehen Wir, und was sind Wir, die wir die Vergleichung anstellen? Unser Standpunkt ist weder *die Logik* – etwa in γ – noch *die Philosophie* – in z – Wir wollen 20
 4r [/] weder sehen: die Logik mit dem Blike der Philosophie – noch umgekehrt: die Philosophie mit dem Blike der Logik. – Unser Standpunkt schwebt über beyden; 20
 (8) und unser Objekt ist weder z , noch γ ; sondern die Verschiedenheit zwischen z und γ . = x . –
- Ernst ist es uns durchaus nicht mit der Logik; sondern allein mit der Philosophie. Die philosophische Ansicht soll gerechtfertigt werden: jene ist nur da als Mittel um diese in ihrem Werden zu zeigen.^{1B} 25
- Neben jener Vergleichung ist dieser Vortrag dann auch eine *Einleitung in die Philosophie*, von der sich Docent eine noch nie gegebne Klarheit verspricht.
- 5) Zufolge des 3^{ten} Punkts müssen wir also *das Objekt* ausmitteln – *das Objekt der Logik nämlich* – denn wir wollen ja hier vom Wissen, so viel einsehen, wie die Logik ansieht. [/] 30
- 4v ¹*Lehrsatz.*^a
- Das Wissen ist, *unter anderm*, auch ein *Verbinden* eines Mannigfaltigen zur Einheit. Es ist dies unter andern; folglich ist es auch, ausserdem, noch mehr. Verbinden setzt aber Trennen voraus – ein Voneinander Unterscheiden des zu Verbindenden. Auf dies sieht die Logik nur theilweise und kümmerlich. – Das Wissen nun, in wiefern es 35

^B *Zusatz von H*

^a *am Rande*

Verbinden ist; ist Gegenstand der Logik – also werden wir die Philosophie auch nur auf dies Verbinden, beziehen. –^{1C}

Die verschiedenen Weisen des Verbindens nun, welche die Logik kennt; sind folgende:

- 5 (1,) Die Verbindung der Elemente des Vorstellens zu Begriffen. [/]
 (2,) Die Verbindung der *Begriffe* zu Urtheilen.
 (3,) Die Verbindung der *Urtheile* zu Schlüssen.

5 r

Diese 3 Weisen des Verbindens stellen das Wissen als Verbinden, *als synthetisches Wissen*, auf. –

10 ¹Zwar ist es der Logik nur um die letzte zu thun und von den ersten beiden redet sie nur nothgedrungen.

Also unser Object d.h. das Object der Betrachtungsweisen ist ausgemittelt[:] das synthetische Wissen nach seinen Grundarten.

So faßen wir schon die Logik systematisch höher als der Logiker. Gut wäre es, wenn wir den Grundunterschied erfaßt hätten vor dem einzelnen.^{1D}

15 *Anmerkung.*

Nun soll der Grundunterschied der beyderseitigen Ansichten aufgestellt werden; und hiemit muß die Vergleichung anheben; denn alles übrige, in ihr noch Vorkommende, ist nur: die *Exemplifikation* dieses Grundunterschiedes, der auch wiederum den Schluß des Ganzen machen wird.

20 ¹(6) Die *Logik* sagt: *das Denken* ist ein Verbinden – *die Philosophie: das Sehen* selbst ist, auf ge[er]wisse Weise, das Verbinden. z. B. *ich sehe: den Ofen*; heißt: ich verbinde eine solche *Quantität* der *Materie* – *solche Form* der *Ausdehnung* – *solche Farbe*; zur *Vorstellung* des Ofens. – Oder: *der Fall*, z. B. Wenn ich ihn *genetisch* ansehe, verbinde ich solche *Materie* – *solche Art* und *Richtung* der *Bewegung*, zur *Vorstellung* des Falls. *Ich bin mir eines Objekts bewußt*, heißt daher: *ich habe eine solche Verbindung gemacht, als sie die Vorstellung dieses Objekts erforderte*. – Verbindung und bestimmtes Bewußtseyn sind daher *Eins*. Die *Apperception*, *der Blick*, *das Ersehen*, ist ein solches Verbinden. – [/]

5 v (9)

30 Jedes solch unmittelbares Ersehen kann sich *im Bilde wiederholen*. Dies Wiederholen ist dann: *Nachbilden*, *Nacherkennen* des *frischen Bildes*. Das im Ersehen *erst zum Ganzen Verbundene* erscheint im Nachbilde *als ein Ganzes, aus Theilen Verbunde-*

6 r

^C *H*: Ein *Lehrsatz*: Das Wissen ist unter andern ein Verbinden eines mannichfaltigen zur Einheit und in diesem Verbinden bestehet eben das Bewußtseyn. Unter andern, dadurch gebe ich zu verstehen, daß wer das Wissen nur so ansieht, das Wissen nur einseitig erfaßt. Das Verbinden ist ja nur möglich unter Voraussetzung einer Trennung. Selbst auf dieses Trennen siehet die Logik nur theilweise. Dann wo bringt denn das Wissen dieses Mannichfaltigen «selbst» her? Auf diese Frage kann sich die Logik gar nicht einlassen. Aber so ist es einmal: das Wissen in wie fern es verbindend ist ein Mannichfaltiges, ist Gegenstand der Logik. Auf dieses werden wir auch nur die Philosophie beziehen. ^D *Zusatz von H*

VERZEICHNIS DER ZITIERTEN LITERATUR

Ernst Platners

Philosophische Aphorismen nebst einigen Anleitungen zur philosophischen Geschichte.

Ganz neue Ausarbeitung.

Erster Theil.

Leipzig,

im Schwickertschen Verlage,

1793.

— (13), (193), 228, 316 f

[René Descartes:]

Discours de la methode Pour bien conduire sa raison, & chercher la verité dans les sciences. Plus la dioptrique. les meteores. et la geometrie. Qui sont des essais de cete Methode.

A Leyde

De l'Imprimerie de Ian Maire.

MDCXXXVII.

Avec Priuilege.

— 17, 467

David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus. Ein Gespräch von Friedrich Heinrich Jacobi.

[Motto]

Breslau,

bey Gottl. Loewe.

1787.

— 18

Critik der reinen Vernunft

von Immanuel Kant, Professor in Königsberg, der Königl. Academie der Wissenschaften in Berlin Mitglied.

Dritte verbesserte Auflage.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch.

1790.

— 18, 25, 33, 46, 107, 118, 224, 247, 257 f, 260 ff, 275, 278, 287, 325 ff, 402, 469, 473

Einzig-möglicher Standpunct, aus welchem die critische Philosophie beurtheilt werden muß,

von M. Jacob Sigismund Beck.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch,

1796.

Erläuternder Auszug aus den critischen Schriften des Herrn Prof. Kant auf Anrathen desselben

von M. Jacob Sigismund Beck.

Dritter Band, welcher den Standpunct darstellt, aus welchem die critische Philosophie zu beurtheilen ist.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch,

1796.

— 19

Jacobi an Fichte.

[Motto]

Hamburg

bei Friedrich Perthes.

1799.

— 46ff

Friedrich Heinrich Jacobi

von den Göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung.

[Motto]

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern.

1811

— 48

Philosophia prima, sive Ontologia, methodo scientifica pertractata, qua omnis cognitionis humanae principia continentur.

Autore Christiano Wolfio, Consiliario aulico Hassiaco, mathematicum ac philosophiae in academia Marburgensi professore primario et ordinis philosophorum p. t. decano, professore Petropolitano honoraris, societatum regiarum britannicae atque borussicae sodali.

Francofurti & Lipsiae, MDCCXXX.

Prostat in officina libraria Rengeriana.

— 98

Critik der Urtheilskraft
 von Immanuel Kant.
 Berlin und Libau,
 bey Lagarde und Friederich
 1790.
 — 107, 266

Reinhold, Fichte und Schelling.
 Von Jakob Fries, Doktor und Privat-Doцент der Philosophie in Jena.
 Leipzig
 1803.
 Bey August Lebrecht Reinicke.
 — 236

Versuch einer Systematischen Enzyklopädie der Wissenschaften.
 Von Wilhelm Traugott Krug Doktor der Philosophie und Adjunkte der philosophi-
 schen Fakultät zu Wittenberg.
 Erster Theil. [Zweyter Theil.]
 Wittenberg und Leipzig [Jena]
 in der Winkelmannschen Buchhandlung und bei Johann Ambrosius Barth. 1796.
 [bei J. G. Voigt. 1797.]
 — 236

[John Locke:]
 An Essay concerning Humane Understanding.
 In Four Books.
 [Motto]
 London:
 Printed by Eliz. Holt, for Thomas Basset, at the George in Fleetstreet, near St. Dun-
 stan's Church.
 MDCXC.
 — 262

Critik der reinen Vernunft
 von Immanuel Kant Professor in Königsberg.
 Riga,
 verlegt Johann Friedrich Hartknoch
 1781.
 — 278, 325, 467, 492, 499

Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseyns Gottes,
 von M. Immanuel Kant.
 Königsberg,
 bei Johann Jakob Kanter.
 1763.
 — 286

Critik der practischen Vernunft
 von Immanuel Kant.
 Riga,
 bey Johann Friedrich Hartknoch
 1788.
 — 466

Renati Des-Cartes,
 Meditationes de prima philosophia, in qua Dei existentia et animae immortalitas
 demonstratur.
 Parisiis,
 Apud Michaellem Soly, viâ Jacobeâ, sub signo Phaenicis.
 M. DC.XLI.
 Cum Priuilegio, et Approbatione Doctorum.
 — 467

Dissertatio De Arte Combinatoria, In qua Ex Arithmeticae fundamentis Complica-
 tionum ac Transpositionum Doctrina novis præceptis exstruitur, & usus ambarum
 per universum scientiarum orbem ostenditur; nova etiam Artis Meditandi, Seu Logi-
 cæ, Inventionis semina sparguntur. Præfixa est Synopsis totius Tractatus, & addita-
 menti loco Demonstratio Existentiæ Dei, ad Mathematicam certitudinem exacta
 autore Gottfredo Guilielmo Leibnüzio Lipsensi, Phil. Magist. & J. U. Baccal.
 Lipsiæ,
 apud Joh. Simon. Fickium et Joh. Polycarp. Seiboldum
 in Platea Nicolæa,
 Literis Spörelianis.
 A. M. DC. LXVI.
 — 499

Wilhelm Traugott Krug's Professors der Philosophie in Königsberg
System der theoretischen Philosophie.
Erster Theil.
Königsberg,
bey Goebbels und Unzer.
1806.
— 506

PERSONEN-VERZEICHNIS

- Beck, Jakob Sigismund,
1761–1840; Professor der
Philosophie in Halle
19
– Einzig-möglicher
Standpunct
19
- Descartes, René, 1596–1650
17, 466 f
– Discours de la méthode
17
– Meditationes
467
- Fries, Jakob Friedrich, 1773–
1843; Professor der Philo-
sophie in Heidelberg
(13), (236), 263, 474
– Reinhold, Fichte und
Schelling
(236)
- Jacobi, Friedrich Heinrich,
1743–1819; Präsident
der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften
18 f, 24, 46 ff
– David Hume über den
Glauben
18
– Jacobi an Fichte
46 ff
– von den göttlichen Dingen
48
- Kant, Immanuel, 1724–1804
18 ff, 24 f, 33, 46, 48, 66,
107, 118, 121, 224, 247,
257 f, 260 ff, 266, 275 f,
278 f, 286 f, 293, 325 ff,
402, 433, 466–469, 473,
492, 499
– Der einzig mögliche
Beweisgrund
286
– Kritik der reinen
Vernunft, 1. Aufl.
247, 278, 325, 467, 492, 499
– Kritik der practischen
Vernunft
466
– Kritik der Urtheilskraft
107, 266
– Kritik der reinen
Vernunft, 3. Aufl.
18, 25, 33, 46, 107, 118,
224, 247, 257 f, 260 ff, 257 f,
278, 287, 325 ff, 402, 469,
473
- Krug, Wilhelm Traugott,
1770–1842; Professor der
Philosophie in Leipzig
(13), (236), 506
– Versuch einer Systema-
tischen Enzyklopädie
der Wissenschaften
(236)
- Leibniz, Gottfried Wilhelm
von, 1646–1716
(13), 262, 466, 469, 499

- Dissertatio De Arte
Combinatoria
499
- Locke, John, 1632–1704
262, 466
 - An Essay concerning
Humane Understanding
262
- Platner, Ernst, 1744–1818;
Professor der Medizin und
Philosophie in Leipzig
(13), (193), 228, 316 ff
 - Philosophische
Aphorismen
(193), 228, 316 ff
- Platon, 427–347 v. Chr.
25, 236
 - Politeia
25
- Schelling, Friedrich Wilhelm
Joseph, 1775–1854; Gene-
ralsekretär der Akademie
der bildenden Künste in
München
(149)
 - Allgemeine Deduction des
dynamischen Processes
(149)
- Spinoza, Baruch de,
1632–1704
262
- Thales von Milet, ca. 640–546
236
- Wolff, Christian von,
1679–1754
(13), 98, 466, 469
 - Philosophia prima, sive
Ontologia
98

SACH-VERZEICHNIS

- Abbilden, Sichabbilden 78f,
105, 139, 444, 477, 480f,
509f
- Abgebildetes (s. a. Bild) 58,
61f, 71f, 114, 210, 222,
233f, 244, 290, 300, 306
- Ableitung 18, 38, 68, 76, 93,
95, 116, 174, 209, 232, 235,
244, 358, 464
- als nicht ableitbar 464
- als Bild der notwendigen
Folge 350
- aus Einem Prinzip 242
- des faktischen Wissens
349
- Absolutes (s. a. Gott) 18, 56,
109, 119, 124, 226f, 230,
313, 322, 351f, 356f, 360f,
384, 456
- , Aufgehen im 19
- , Bild des 19, 22, 65, 113f,
126, 241, 329
- , Erscheinung des 21, 38,
65, 122, 124, 233, 241, 313f,
351, 444
- , Gehalt des 312, 314, 351,
355f
- , Wissen vom 24
- Abstraktion 23–26, 32, 34,
49, 168, 174, 462, 471
- und Konkretion 32
- von der Wirklichkeit 180
- Agilität 66
- Akt 17, 62, 94, 163, 211
- , Lebens- 93, 100, 212
- , reiner 162ff
- Akzidens (s. a. Substanz)
57, 129, 133, 144, 148, 160f,
171, 174, 180, 452f, 464,
476, 478, 488, 494f, 504
- des Absoluten 352f
- Akzidentalität 478f
- Allgemeinheit 24, 60, 105,
497
- , Aufgehen in die 346
- Als 291
- Ambitus 84
- Analyse 156, 163f, 167, 169,
179, 204, 374, 496
- des Ich 180
- der Ichwelt 178
- , sich selbst machende 156
- und Synthesis 368f
- Anerkennen 290f, 300f,
305f
- Anfang der Wissenschaft
231
- angeboren 224, 228
- Anleitung zur Wissenschaft
231
- Anschaulichkeit 27, 71, 314,
321
- Anschaulichkeit
- des Gesetzes 343
- Anschauung, Anschauen
(s. a. Hin-, Selbst-, Sich-
anschauung) 22, 26–30,
49, 51, 56, 58f, 64, 67, 90f,
94, 96, 100, 122, 131, 146,
153, 156, 162, 170, 186, 196,
200f, 203, 205, 207, 256,
268–272, 276f, 283, 289,

- (Anschauung, Anschauen)
 291 ff, 296 f, 300 f, 303,
 306, 310, 314 ff, 319, 323,
 329–336, 342 f, 347, 349,
 357, 379–383, 392, 395,
 397, 400 f, 403, 405, 452,
 457, 481
 –, absolute 120, 283, 285,
 313, 344, 402, 422, 425,
 478
 – der Anschauung 336,
 339, 365, 422
 –, äußere und innere 386
 –, begreifendes 40
 – und Begriff 26, 29,
 33–36, 40, 49, 51, 58, 75 f,
 97, 122, 174, 199
 –, bestimmte/unbestimmte
 30 f, 33, 458
 – des Bildes/Bildens 51,
 283, 310, 407 f, 412 f
 – der Bildlichkeit 145
 –, bloße 498
 –, Charakter der 411
 – und Denken 22, 207 f,
 256, 268 f, 431 f, 440 f, 462,
 484 f, 511
 – des Denkens 272, 274
 –, Einheit der 27, 482 f
 –, empirische 53 f, 68, 91,
 98, 120, 303
 –, faktische 192–195, 431,
 434 f, 437, 440, 449, 452,
 454 f, 459, 470 f, 479, 480,
 482, 484, 494, 508
 – des Faktums 445, 500
 – des Gesetzes 342 f, 470 f,
 494, 500, 512
 –, gesetzmäßige 447, 460
 – als Hinsehen und Begreifen
 27
 – des Ich 52, 187, 364 ff,
 385, 388, 453, 464, 484 f, 492
 –, innere 453, 455
 –, intellektuelle 283 ff, 428,
 430 f, 434 f, 437, 439 ff, 443,
 454, 459, 470 f, 473, 494
 – der Kraft 487
 –, lebendige 76
 – des Lebens 204
 –, leidende 378, 394
 –, Mannigfaltiges der 26 f,
 29 f, 401, 480, 482, 486
 – der Mannigfaltigkeit 401
 –, objektive 21, 99, 108, 111,
 122, 127, 131
 –, objektivierende 377
 – des Raumes 97, 267, 285,
 408, 451, 476
 –, reale 475
 – des Reflexionsakts 160
 –, reine 391, 409
 –, reproduzierende 67
 – des Sehens 164
 – des Seins 283
 – des Sinnes 408
 –, sinnliche 454
 –, synthetische 396, 484 ff,
 506
 –, unmittelbare 132, 196,
 199, 204, 314
 – des Unterschiedes von Sein
 und Bild 283 ff
 –, ursprüngliche 208, 449,
 460, 506
 – des reinen Vermögens 157
 – des Wahren 510
 – des Werdens 198, 344

- des Wesens 408f
- , Wesen der 423
- der Wirklichkeit 187, 195
- des Wollens 490
- von Zeit und Raum 97
- des Zustands 377
- Anschauungsbild 301, 406
- Anschauungscharakter 131
- Anschauungsform 335
- , absolute 382f
- , leidende 407
- Ansicht
 - , transzendente 259, 276
 - , wissenschaftliche 227
- Antwort/Frage 236
- Anwendung 284f
- Anziehung(skraft) 226, 229, 233, 235f, 486ff
 - , chemische 489, 492
- a posteriori 33, 38, 43, 278
- Apperzeption 15, 17f, 121, 325f, 336, 338, 345, 417, 422, 431, 433, 442, 445, 483
- , Zweiheit in der 332
- a priori 28, 31ff, 37f, 41, 43, 46, 56, 85, 98, 107, 227, 229, 260, 262, 278, 288, 463, 472
- Arten *siehe* Genus/Species
- Atheismus 498
- Attention 38, 129, 177, 376
- Aufgehen 16, 19, 49, 84, 106, 126, 131, 193, 264, 346, 511
- Auge 14, 139, 151, 174, 197, 206, 270, 275, 384
- , inneres geistiges 238f, 279
- , Leben im 197
- als Prinzip von Bildern 200
- , sich selbst sehendes 198
- , Welt- 173
- aus sich, von sich, durch sich 240, 365, 368, 444f
- Ausnahmelosigkeit 380f, 400
- Außen des Absoluten 351
- , innerliches 339
- Äußerung des Absoluten 226
- Aussonderung 30, 267
- Band 300
- Baum 260, 263, 281, 296, 307
- Begehren 491
- Begreifen 21ff, 28f, 36, 69, 75, 79, 80, 109, 117, 120, 209f, 366, 435, 448
- , absolutes 181
- des Begriffs 110
- , dunkles und klares 126
- , Einheit des 163
- , in sich geschlossenes 114
- , Identität des Begreifenden mit dem Begriffenen 116f, 120
- als besonderes Sehen 69f
- des Sehens 161, 211
- , Sich- 38f, 45, 71f, 210
- , ursprüngliches 496
- Begreiflichkeit, Begreifliches 158, 240
- des Ich 123
- Begrenztheit/Begrenzbarkeit 410
- Begrenzung *siehe* Beschränktheit
- Begriff(e) (s. a. Grundbegriff) 15, 21–35, 38ff, 49, 51,

INHALTS-VERZEICHNIS

<i>Einleitung</i>	VII
-----------------------------	-----

[Vom Verhältniß der Logik zur wirklichen Philosophie, als ein Grundriß
der Logik und eine Einleitung in die Philosophie]

Nachschrift Itzig	1
Erste Vorlesung, 20. April 12.	13
Zweyte Vorlesung, 21. April.	16
Dritte Vorlesung, 23. April.	18
Vierte Vorlesung, 24. April.	21
Fünfte Vorlesung, 27. April.	22
Sechste Vorlesung, 28. April.	25
Siebente Vorlesung, 30. April.	28
Achte Vorlesung, 1. May.	30
Neunte Vorlesung, 4. May.	32
Zehnte Vorlesung, 5. May.	34
Eilfte Vorlesung, 8. May.	37
Zwölfte Vorlesung, 11. May.	41
Dreyzehnte Vorlesung, 12. May.	44
Vierzehnte Vorlesung, 14. May.	48
Fünfzehnte Vorlesung, 15. May.	53
Sechzehnte Vorlesung, 25. May. (Nach den Pfingstferien.).	56
Siebzehnte Vorlesung, 26. May.	58
Achtzehnte Vorlesung, 28. May.	62
Neunzehnte Vorlesung, 29. May.	66
Zwanzigste Vorlesung, 2. Juny.	68
Ein und zwanzigste Vorlesung, 4. Juny.	72
Zweyundzwanzigste Vorlesung, 5. Juny.	75
Drey und zwanzigste Vorlesung, 8. Juny.	79
Vierundzwanzigste Vorlesung, 9. Juny.	84
Fünf- und zwanzigste Vorlesung, 11. Juny.	87
Sechs- und zwanzigste Vorlesung, 15. Juny.	91
Sieben- und zwanzigste Vorlesung, 16. Juny.	95
Acht- und zwanzigste Vorlesung, 18. Juny.	99
Neun- und Zwanzigste Vorlesung, 19. Juny.	103
Dreyßigste Vorlesung, 22. Juny.	107
Ein- und dreißigste Vorlesung, 23. Juny.	111

Zwey- und Dreißigste Vorlesung. 25. Juny.	114
Drey- und Dreißigste Vorlesung. 26. Juny.	118
Vier- und Dreißigste Vorlesung. 29. Juny.	123
Fünf- und Dreißigste Vorlesung. 30. Juny.	126
Sechs- und Dreißigste Vorlesung. 2. July.	129
Sieben und dreißigste Vorlesung. 7. July.	133
Acht- und dreißigste Vorlesung. 9. July.	136
Neun- und Dreißigste Vorlesung. 10. July.	139
Vierzigste Vorlesung. 14. July.	142
Ein- und Vierzigste Vorlesung. 16. July.	145
Zwey- und Vierzigste Vorlesung. 17. July.	149
Drey und Vierzigste Vorlesung. 20. July.	154
Vier- und Vierzigste Vorlesung. 21. July.	157
Fünf- und Vierzigste Vorlesung. 23. July.	161
Sechs- und Vierzigste Vorlesung. 24. July.	165
Sieben und Vierzigste Vorlesung. 27. July.	169
Acht und Vierzigste Vorlesung. 28. July.	173
Neun- und Vierzigste Vorlesung. 30. July.	176
Fünzigste Vorlesung. 31. July.	180
Ein und Fünzigste Vorlesung. 4. August.	183
Zwey- und Fünzigste Vorlesung. 6. August.	188
Drey und Fünzigste Vorlesung. 7. August.	192
Vier und fünfzigste Vorlesung. 10. August.	196
Fünf- und Fünzigste Vorlesung. 11. August.	199
Sechs- und Fünzigste Vorlesung. 13. August.	204
Sieben und Fünzigste Vorlesung. 14. August.	208
[Vom Studium der Philosophie überhaupt]	
Nachschrift Halle	213
1. Stunde	221
2. Stunde	224
3. Stunde	227
4. Stunde	229
5. Stunde	231
6. Stunde	233
7. Stunde	234
8. Stunde	237
9. Stunde	238
10. Stunde	240
11. Stunde	242
12. Stunde	245

[Vom Unterschiede zwischen der Logik und der Philosophie selbst, als ein
Grundriß der Logik und Einleitung in die Philosophie]

Nachschrift Halle/Lisco	249
1. Vorlesung	255
2. Vorlesung	263
3. Vorlesung	270
4. Vorlesung	279
5. Vorlesung	289
6. Vorlesung	300
7. Vorlesung	309
8. Vorlesung	318
9. Vorlesung	328
10. Vorlesung	338
11. Vorlesung	347
12. Vorlesung	358
13. Vorlesung	368
14. Vorlesung	376
15. Vorlesung	386
16. Vorlesung	395
17. Vorlesung	402
18. Vorlesung	411
19. Vorlesung	421
20. Vorlesung	434
21. Vorlesung	444
22. Vorlesung	450
23. Vorlesung	456
24. Vorlesung	462
25. Vorlesung	468
26. Vorlesung	475
27. Vorlesung	481
28. Vorlesung	486
29. Vorlesung	493
30. Vorlesung	499
31. Vorlesung	504
32. Vorlesung	507
<i>Verzeichnis der zitierten Literatur</i>	515
<i>Personen-Verzeichnis</i>	518
<i>Sach-Verzeichnis</i>	523
<i>Fehler-Verzeichnis</i>	566

FEHLER-VERZEICHNIS

I,4 S. 238, Zeile 32	<i>lies: antworte</i>	<i>statt: anworte</i>
I,8 S. 204, Zeile 10	<i>lies: gewöhnlichen</i>	<i>statt: gewöhlichen</i>
I,10 S. 161, Anm., Z. 6 v. u. S. 161, Anm., Z. 3 v. u. S. 271, Anm., Z. 5 v. u. S. 351, Zeile 4	<i>lies: Vereinigungsmittel</i> <i>lies: S. 157ff</i> <i>lies: confiés</i> <i>lies: durchaus</i>	<i>statt: Vereinigungsmitel</i> <i>statt: S. 157f</i> <i>statt: conflés</i> <i>statt: duchaus</i>
III,8 S. 1, Zeile 14 v. u. S. 205, Zeile 20	<i>deleatur: 609. 1. (606. 3.);</i> <i>deleatur: Friedrich</i>	
IV,4 S. 458, r. Sp., Zeile 5	<i>lies: System</i>	<i>statt: Darstellung</i>